

Beim Aufspüren der Ursprünge moderner Wissenschaft rekurriert er – nicht als Einziger in den letzten Jahren – auf den Wiener Volkshochschullehrer, Wissenschaftshistoriker und Wiener Kreis-Mitglied Edgar Zilsel, der in der Reihe der Porträtierten ebenfalls hätte Aufnahme finden können.

Mit öffentlicher Wissenschaft sind, Faulstich thematisiert das nicht, Perspektiven verbunden, die für etablierte institutionelle Erwachsenenbildung eine Herausforderung darstellen. Faulstich zielt jedoch nicht weniger als eine Neupositionierung des Wissenschaftsbetriebes an.

*Wilhelm Filla*

**Feld, Timm C.**  
**Volkshochschulen als „lernende Organisationen“**

Entwicklung eines Anforderungsprofils unter Berücksichtigung theoretischer Ansätze organisationalen Lernens sowie einer innerorganisationalen und einer außerorganisationalen Perspektive  
(Verlag Dr. Kovac) Hamburg 2007, 358 Seiten, 88,00 Euro, ISBN 978-3-8300-3339-4

Timm C. Feld, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Fachbereichs Erziehungswissenschaften der Philipps-Universität Marburg und des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung, legt mit der Publikation seiner Dissertation ein Werk vor, das einen substanziellen Beitrag zur fachwissenschaftlichen Debatte leistet und gleichzeitig gut brauchbar ist für die Gestaltung von Erwachsenenbildungsorganisationen als lernenden Organisationen. Mit dieser Publikation wird eine Lücke geschlossen, die darin zu orten ist, dass es zwar einiges an (vorwiegend) theoretischer Literatur zur Organisationsforschung und viele beratungsbezogene Ansätze, aber wenige Arbeiten gibt, die Wissenschaft in einen engen Kontext der Gestaltung und Veränderung von erwachsenenpädagogischen Prozessen stellen. Vorweg ist anzumerken, dass das Buch didaktisch gut aufgebaut ist und stringent argumentiert wird. Durch wiederkehrende Zusammenfassungen wird der/die Leser/in immer wieder „auf den Punkt“ gebracht. Ebenfalls positiv hervorzuheben ist, dass die theoretischen Kapitel und

diejenigen, in denen die Methoden entwickelt und beschrieben werden, nicht überborden. Sie sind hinreichend und soweit knapp gehalten, dass der empirische Teil ausführlich entwickelt, beschrieben und analysiert werden kann, was zur Nachvollziehbarkeit sowohl der Methodik als auch der Ergebnisse wesentlich beiträgt.

Im einleitenden Kapitel befasst sich der Autor mit der Problemstellung und dem Ziel der Arbeit, um im zweiten Kapitel die Entwicklung und die aktuelle Situation der Weiterbildung in Deutschland sowie den Veränderungsdruck, unter dem speziell die Volkshochschulen stehen, zu beleuchten. Dieses Kapitel gibt schon eine wichtige Grundlage für die folgenden Analysen ab. An dieser Stelle sei kritisch vermerkt, dass die Anforderungen, die sich durch Programme und Aktionspläne internationaler Organisationen (zum Beispiel durch die Europäische Kommission) ergeben, leider keine Beachtung finden. Dies verwundert insofern, als Themen wie „Steuerung“ eine brisante Fragestellung für bildungspolitische Akteure darstellen, was bis zu der Fragestellung reicht, was gute „Governance“ für Anbieter von Erwachsenenbildung bedeutet (vgl. Europäische Kommission 2007: Aktionsplan Erwachsenenbildung. Zum Lernen ist es nie zu spät. URL: <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=COM:2007:0558:FIN:DE:PDF>, Stand: 10.09.2008). Im dritten und im vierten Kapitel werden die organisations- und lerntheoretischen Grundlagen für die Arbeit diskutiert. Dabei werden die relevanten Ansätze knapp, aber für die Arbeit hinreichend behandelt; spezifische Ansätze zum organisationalen Lernen werden ausgewählt. Die Diskussion und die Analyse der theoretischen Ansätze fließen in den Leitfaden für Experteninterviews ein. Das fünfte Kapitel beinhaltet den sehr umfangreichen und methodisch sorgfältig durchgeführten empirischen Teil. Schon der Umfang von rund 100 Seiten signalisiert die Bedeutung dieses Kapitels: In Form von leitfadengestützten Experteninterviews wird sowohl eine innerorganisationalen Perspektive (Interviews mit VHS-Leiter/inne/n) als auch eine außerorganisationalen Perspektive (Interviews mit Berater/inne/n und Wissenschaftler/inne/n) erfasst. In den abschließenden Kapiteln sechs und sieben wird ein idealtypisches Anforderungsprofil für Volkshochschulen als lernende Organisationen entwickelt, das ein Resultat der Literaturlana-

lysen, der Experteninterviews sowie weiterer eingearbeiteter Literatur darstellt und sieben zentrale Anforderungen umfasst: Organisationsführung, Strategie, Struktur, Organisationskultur, Umgang mit Wissen, Kernkompetenzen und Umweltbezug. Im abschließenden Kapitel erfolgt schließlich eine Zusammenfassung.

Die aufwändige Methodik hat sich gelohnt. Die Arbeit kann auf detailreiche Aussagen und Erkenntnisse verweisen und bietet viel Material für den weiteren wissenschaftlichen Diskurs, aber auch für die praxisbezogene Gestaltung und Veränderungen von Erwachsenenbildungsorganisationen. Obwohl die Arbeit auf Volkshochschulen fokussiert, kann von einer Relevanz für viele Bereiche der Erwachsenenbildung und ihre Organisationen ausgegangen werden.

Die innerorganisationalen Sichtweisen und Perspektiven sind in einigen Fällen recht stark ausgeprägt, demgegenüber fehlt manches Mal eine kritische Infragestellung. Schade, dass eine so relevante Außenperspektive wie die, dass es bei den Volkshochschulen zwar eine Ansammlung von Einrichtungen, aber kein Konzept mehr gebe, in dieser sehr fundierten Arbeit untergeht.

Fazit: Eine Publikation, um die sowohl Forschende, die sich mit organisationalen Wandlungs- und Veränderungsprozessen befassen, als auch in der Erwachsenenbildung Tätige und Studierende nicht herum kommen.

*Gerhard Bisovsky*

### **Herrle, Matthias Selektive Kontextvariation**

Die Rekonstruktion von Interaktionen in Kursen der Erwachsenenbildung auf der Basis audiovisueller Daten (Frankfurter Beiträge zur Erziehungswissenschaft, Bd. 6) Frankfurt a.M. 2007, 263 Seiten, 24,80 Euro, ISBN 978-3-9810879-2-5

Die Studie von Matthias Herrle schließt an die Tradition der Interaktionsanalysen in der Erwachsenenbildung an und nähert sich einer bislang noch nicht ausreichend geklärten methodischen Herausforderung: Wie geht man mit der Komplexität von Videodaten um bzw.

wie können sowohl die auditiven als auch die visuellen Elemente der Daten forschungsmethodisch hinreichend berücksichtigt werden? Um dieses Ziel zu erreichen, versucht der Autor nach eigenen Angaben „die objektive Hermeneutik und ihre innewohnenden Annahmen auf den Ebenen von Theorie, Methodologie und Methode als anschlussfähig an einen systemtheoretischen Theorierahmen sowie an den Datentyp Videoprotokoll zu konzeptualisieren, um so ein Konzept zur Rekonstruktion von Kursinteraktionen zu entwerfen“ (S. 31 f.). Das auf dieser Basis entwickelte Konzept bezeichnet der Autor als „Selektive Kontextvariation“, die es ermöglichen soll, die prinzipielle Offenheit und Überkomplexität von Videodaten durch spezifische Selektionen des Forschers zu reduzieren und handhabbar zu machen.

Der Autor stellt auf der Grundlage einer systemtheoretischen Definition des Untersuchungsgegenstands der Interaktionen in Kursen der Erwachsenenbildung und einer Auseinandersetzung mit den erkenntnistheoretischen Grundlagen der objektiven Hermeneutik interpretationsleitende Prinzipien auf, die die Mängel bisheriger auf die Sprachebene fixierter Untersuchungen ausgleichen sollen. So wird etwa auf die Relevanz sozialbezogener Körperbewegungen für die Rekonstruktion latenter Sinnstrukturen hingewiesen und dargelegt, dass sozialisierte und ritualisierte Körperbewegungen ebenso wie Sprache zur Regulierung sozialer Beziehungen und zur Organisation von Interaktionen beitragen, oder systemtheoretisch ausgedrückt: dass Körperbewegungen (visuelle) Kommunikation im sozialen System sind, die wie diese der dreifachen Selektion von Information, Mitteilung und Annahme/Verstehen unterliegen und Anschlusskommunikation evozieren können.

Vor diesem theoretischen Hintergrund wird ein methodisches Verfahren zur Analyse von Kursinteraktionen auf der Basis von Videographien entwickelt, das der Autor an einem Beispiel vorführt. Bei dem untersuchten Fall handelt es sich um das Anfangssegment eines Kurses aus dem Bereich „Deutsch als Fremdsprache“. Nach der Beschreibung des äußeren Kontextes (Informationen zum konkreten Kurs, allgemeine Annahmen zu Kursen in der Erwachsenenbildung etc.) und der Festlegung der interpretationsleitenden Fragestellung werden die